

NATURSCHUTZBÜRO DR. STOIBER

Das Jahr 1973 war für unser Büro das bisher denkwürdigste während seines Bestandes.

Die Berufung des Unterzeichneten zum „Ständigen Konsulenten der Nationalparkkommission Hohe Tauern“ durch die Bundesländer Kärnten, Salzburg und Tirol gab Gelegenheit, in diesem Jahr hauptamtlich Nationalparkplanung und praktische Naturschutzarbeit in Reinkultur zu betreiben. Ermöglicht wurde diese Tätigkeit durch eine ganz außerordentliche Aktion des Bundesministers für Justiz Dr. Broda, welcher dem Unterzeichneten einen Sonderurlaub von seiner Arbeit als Senatsvorsitzender beim Landesgericht Salzburg gewährte. Es war sogar über Intervention des Bundeskanzleramtes vorgesehen, daß sich Dr. Stoiber in Hinkunft dieser Planungstätigkeit vollkommen werde widmen können. Dies zerschlug sich aber infolge Meinungsverschiedenheiten mit den Mitgliedern der Nationalparkkommission, welche auf seine weitere Arbeit und damit auch auf seine Freistellung durch den Bund verzichteten.

Welche persönlichen und organisatorischen Schwierigkeiten sich auch immer für unser Büro aus dieser von Anfang an sehr komplizierten Situation und deren für das Nationalparkprojekt gewiß betrüblichem Ende ergeben haben mochten: die Arbeit dieses Jahres bleibt bestehen, was sich schon daraus zeigt, daß der letzte, an die Gemeinden ausgesendete Bericht der Nationalparkkommission (freilich ohne Zitierung des Autors) sämtliche vom Berichtersteller seit 1967 entwickelten Leitsätze übernimmt: so die Anreicherung des Nationalparkgebietes durch Erschließungs- und Kernzonen, die Beurteilung der Schwerpunkte von Schutz und Erschließung, die Problematik der Zugriffsabsichten verschiedener Wirtschaftsmächte und Gebietskörperschaften auf das Gebiet.

Diesen Schwierigkeiten auszuweichen oder sie im Verhandlungsweg auszuschalten, galt das Hauptbemühen des Naturschutzbüros während der Bereisungen, die in alle Höhenlagen der Hohen Tauern, aber auch in alle Nationalpark-Gemeinden, zu den Zentralstellen der Bundesländer und des Bundes führten, und in den Besprechungen, die mit allen Interessenten am Tauernraum, von den leitenden Direktoren der Wasserkraftnutzung bis zu den Steinsuchern im Habachtal, von Seilbahnprojektanten bis zum Schafzüchter geführt wurden. Die Frucht dieses „Nationalparkjahres“ unseres Büros ist in einer Dokumentation niedergelegt, die auf etwa 250 Seiten einen Rechenschaftsbericht über die Arbeit und die Erfolge dieser Tätigkeit — vor allem durch Aufklärung und Beruhigung der seit Jahren von Nationalparkgerüchten aufgeschreckten Bevölkerung und durch die Auffindung von möglichst koordinierten Nationalparkgrenzen — gibt und den Landesregierungen im Weg der Landeshauptleute zugeleitet wurde.

Die Planungstätigkeit für den Nationalpark wurde abgerundet einerseits durch Vorträge über die Nationalparkidee (vor allem am amerikanischen Beispiel) in Wien, in Lienz, Nürnberg (Amerikahaus), Linz (VHS), Salzburg sowie durch Studienreisen in die Nationalparks von Frankreich (Osten: La Vanoise, Westen: Westpyrenäen), Italien (Gran Paradiso), Deutschland (Bayerischer Wald) und in einige Naturparks Deutschlands und Niederösterreichs. Auch mit dem kommenden „National-“ oder „Natur-“ oder „Alpen“-Park Königsee wurde das Büro befaßt und gab seine Meinung über die Einrichtung eines „Nationalparks“ im Berchtesgadnerland schon im Feber 1973 dahin ab, daß ein „National“-Park im internationalen Sinn sich auf den dort als „Kernzone“ ausgewiesenen Hochgebirgsbereich, nach Möglichkeit unter Erarbeitung eines Erschließungskonzeptes auch für den angrenzenden österreichischen Teil, beschränken müsse, da die übrigen „Erholungsgebiete“ des Vorlandes nicht im eigentlichen Sinn „nationalparkwürdig“ und auch von menschlichen Eingriffen zu sehr verändert seien.

Dennoch war das Kernthema „Nationalpark“, welches durch eine Zweigstelle des Linzer Naturschutzbüros in Badgastein mit einer geographisch und zeichnerisch ausgebildeten Hilfskraft bearbeitet wurde, nicht der ausschließliche Gegenstand der Arbeit des Jahres 1973. So wurde über Einladung des Forums für Umweltschutz und Umweltgestaltung Altmünster vom Naturschutzbüro ein Seminar „Naturreservate“ organisiert, in welchem erste Fachleute aus der Deutschen Bundesrepublik, Liechtenstein und Österreich als Referenten zu Wort kamen. Intensiver noch als in dem dortigen Vortrag über „Naturpark und Nationalpark im allgemeinen Reservatbegriff“ konnte der Unterzeichnete den Problembereich „Naturparke“ in Erfüllung eines privaten Auftrags behandeln, welcher ein „Naturparkkonzept für Österreich“ zum Gegenstand hatte. Dabei erbrachten die Untersuchungen unseres Büros, daß es wegen der großen Verschiedenheit der örtlichen Bedingungen und der in Österreich herrschenden Rechtsverschiedenheit nicht möglich sei, ein derartiges Konzept zu erstellen, vielmehr können höchstens Rahmenerfordernisse und Empfehlungen an praktischen Beispielen (bestes: Niederösterreich) gegeben werden.

An Ort und Stelle versuchte der Leiter des Büros auch wieder einmal persönlich, die Initiative des von ihm entworfenen Naturparkes Windischgarsten neu zu beleben: Im Fall einer entsprechenden Initiative der dortigen Gemeinden und des zuständigen Fremdenverkehrsverbandes in personeller Hinsicht, und einer entsprechenden (sicher erlangbaren) finanziellen Unterstützung durch die oberösterreichische Landesregierung könnte eine der ruhigsten und schönsten Voralpenlandschaften geschützt und einer breiten Besucherschar zugänglich gemacht werden.

Dem Problembereich der „Erholung“ widmete sich der Berichterstatter in

einem Vortrag auf der Europäischen Arbeitskonferenz des Vereins Naturschutzpark in Saarbrücken. Darin wurde die Vielschichtigkeit und Gefährlichkeit dieses Begriffes eingehend und unter großer Zustimmung auch der ausländischen Tagungsteilnehmer behandelt.

Ein streng juristisches Thema gab die Arbeitsgemeinschaft für Umweltschutz der österreichischen Handelskammern dem Autor auf, als er auf einer Tagung dieser bedeutenden Vereinigung in Innsbruck über „Legistische Aspekte und Probleme des Naturschutzes in Österreich“ zu berichten hatte.

Die Bemühung, für die Nationalparkidee auch wesentliche Wirtschafts- und Sozialpartner zu gewinnen, wurde fortgesetzt durch eine vom Büroleiter als Geschäftsführer der Arbeitsgemeinschaft Österreichischer Nationalpark Hohe Tauern einberufene Arbeitstagung in Matrei/Osttirol, an welcher Vertreter der Bundeswirtschaftskammer, des Arbeiterkammertages, der Präsidentenkonferenz der österreichischen Landwirtschaftskammern, mehrere Landespolitiker und Vertreter der Kammern der beteiligten Bundesländer teilnahmen. Ebenso war es möglich, in dem vom Touristenverein Naturfreunde am Mooserboden (Kaprun) veranstalteten Alpinismusgespräch den Bergfreunden wieder einmal nahezubringen, daß alle Bedürfnisse und Bemühungen des Alpinisten in einem Nationalpark wie den Hohen Tauern eine organische Erfüllung finden könnten.

Weitere Versuche, auch wissenschaftliche Kreise für den Nationalpark zu gewinnen, waren etwa die mehrmaligen Teilnahmen des Unterzeichneten an den Veranstaltungen des Österreichischen Nationalkomitees der UNESCO für deren Projekt MAB (Man and Biosphere), insbesondere deren Fachgruppe Hochgebirgsökologie, und die Teilnahme an sämtlichen bisher abgehaltenen Sitzungen des Projektteams „Ökologie“ beim Bundesministerium für Wissenschaft und Forschung.

An Veröffentlichungen allgemein zugänglicher Art sind Aufsätze über die vorstehend genannten französischen und italienischen Nationalparks in Salzburger Tageszeitungen erschienen, weiters über die Problematik der Nationalparkplanung, insbesondere die Stellung der politischen Instanzen zum bloßen Planer. Das Fernsehen hat sich der Planungsarbeit des Naturschutzbüros in Badgastein im Rahmen einer kritischen Studie zum Nationalparkvorhaben der drei Bundesländer angenommen. Hiebei ergriff der Leiter neuerlich die Gelegenheit, auf die Notwendigkeit der Kooperation (gegenüber bloß hoheitlichen oder doch nicht völlig durchgearbeiteten und paktierten und daher von der Bevölkerung nicht angenommenen Behördenmaßnahmen) hinzuweisen. Im Jahrbuch 1973/74 „Das Salzburger Jahr — Eine Kulturchronik“ des Residenzverlags Salzburg beschwor der Berichterstatte eine „Vision vom Nationalpark Hohe Tauern“ etwa des Jahres 1985.

Botanische Detailarbeiten befaßten sich mit Gasteiner Phänomenen: dem einzigen Standort der *Linnaea borealis* (Moosglöcklein) am Radhausberg und der Flora einer noch ganz naturbelassenen Promenade in Badgastein, des „Marienweges“.

In den beiden allgemeinen Aussendungen unseres Büros, welche im Jahr 1973 ergingen, wurden unsere Freunde mit der „Vernunft für Rauris“, mit einigen Zeitungsberichten über die Arbeit an der Nationalparkplanung und schließlich mit einer Veröffentlichung „Naturschutz — Umweltschutz des Gewissens“ in der Österreichischen Gemeindezeitung bekanntgemacht.

Dr. Hans Helmut S t o i b e r

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Jahrbuch des Oberösterreichischen Musealvereines](#)

Jahr/Year: 1974

Band/Volume: [119b](#)

Autor(en)/Author(s): Stoiber Hans Helmut

Artikel/Article: [Naturschutzbüro Dr. Stoiber. 181-184](#)